

Hinweise zum Veranstaltungstyp 'Vorlesung'

Vorlesungen sind eine Form des 'Frontalunterrichts' und als solche z.T. in Mißkredit gekommen. Auch das *Medium 'Vorlesung'* als solches scheint seit der Erfindung des Drucks überflüssig geworden zu sein: Waren in der Zeit der Handschriften Vorlesungen dazu da, wegen fehlender Bücher den Studierenden die Herstellung von Mitschriften zu ermöglichen, so ist dieser Grund angesichts der Verfügbarkeit von Lehrbüchern und der Möglichkeit zur Herstellung von Skripten inzwischen scheinbar weggefallen.

Dem kann man folgende Argumente für die Abhaltung von Vorlesungen entgegenhalten:

1. Wie die Lernpsychologie festgestellt hat, sind Lesen und Hören jeweils spezifische Formen des Lernens, die sich gegenseitig ergänzen und fördern können.
2. Die prinzipielle Existenz von Büchern garantiert angesichts ständig steigender Buchpreise und sinkender Bibliotheksetats noch nicht die private und institutionelle Verfügbarkeit über diese Bücher jedenfalls nicht in genügendem Ausmaß.
3. Ein Großteil des Wissenschaftsbetriebs läuft auch heute noch über mündliche Kommunikationsformen, die der Vorlesung ähnlich sind (Referate, Vorträge, Reden). Der Besuch von Vorlesungen stellt also immer auch eine Einübung dieser wissenschaftlichen Kommunikationsformen dar, die solange sinnvoll ist, wie diese existieren.
4. Die 'Einwegkommunikation' während einer Vorlesung, das 'Frontale' an dieser Unterrichtsform, wird entscheidend dadurch relativiert, daß natürlich jederzeit die Gelegenheit zu Fragen und Diskussion besteht.
5. Vorlesungen sind von ihrer Funktion wie von den Problemen ihrer praktischen Gestaltung her stets auf die Synthetisierung bereits vorhandenen Materials angelegt. D.h.: den Stoff, den Sie in einer Vorlesung präsentiert bekommen, können Sie sich natürlich auch durch Privatlektüre aneignen was aber einen sehr viel größeren Zeitaufwand bedingt, da Sie sich den Stoff immer erst aus mehreren Texten zusammensuchen müssen. Vorlesungen ersetzen also vorhandene gedruckte Darstellungen in der Regel nicht, können aber umgekehrt auch ihrerseits nicht durch solche gedruckten Darstellungen ersetzt werden.
6. Indem Vorlesungen auf Auswahl, Synthese und Problematisierung bereits vorhandenen Materials hin angelegt sind, liefert eine Vorlesung nicht nur Fakten und Problemlösungen, sondern hinterfragt das, was als 'Faktum' erscheint und informiert über die Genese von Problemen. Da die Forschungsgeschichte der einzelnen Fächer und Wissenschaftsdisziplinen zunehmend mit zum Forschungsgegenstand wird, stellen Vorlesungen einen wichtigen Beitrag zur Selbstvergewisserung und Selbstaufklärung der Wissenschaften dar und fördern mithin gerade nicht rezeptives, sondern kritisches Arbeiten.

Wie geht man als Studentin und Student mit Vorlesungen um?

Grundsätzlich gibt es zwei Typen studentischer Vorlesungsarbeit:

- a) Man beschränkt seine Arbeit auf die Zeit der Vorlesung selbst, d.h. man lernt durch Hören und Nachfragen und macht sich allenfalls einige Notizen, um später bei Bedarf auf den gebotenen Stoff zurückgreifen zu können.
- b) Man dehnt seine Arbeit auf *Vor* und *Nachbereitung* der Vorlesung aus.

Für welche Art der Arbeit Sie sich entscheiden, hängt zunächst einmal ganz von Ihren eigenen Bedürfnissen und zeitlichen Möglichkeiten ab (die sich von Semester zu Semester verändern können). Es kann also durchaus sinnvoll sein, eine Vorlesung als komprimierte Übersicht über ein Thema zu nutzen, mit dem man sich schon einmal aktiv in einem Seminar auseinandergesetzt hat oder mit dem man sich nach der Vorlesung aktiver auseinandersetzen will; in solchen Fällen (bis auf Fragen und Diskussion) überwiegend rezeptiven Gebrauchs von Vorlesungen wirken diese also als Lernverstärker. Wollen Sie sich allerdings mit Hilfe einer Vorlesung gründlich in ein Thema einarbeiten, empfiehlt sich Methode b) mit Vor

und Nachbereitung. Auch dazu einige Hinweise:

VORBEREITEN können Sie eine Vorlesung am besten dadurch, daß Sie (spätestens bis zum Beginn der jeweiligen Sitzung) die besprochenen Texte lesen, sich dazu Fragen notieren und Anmerkungen machen, die Sie in die Diskussion einbringen möchten. Lesen Sie auch die in der Regel als Einführungs und Begleitlektüre angegebene Sekundärliteratur, zumindest in Auswahl.

Eine NACHBEREITUNG erfordert einige Arbeitsschritte mehr:

1. Gehen Sie Ihre Vorlesungsmitschriften noch einmal durch, vermerken Sie, wo Ihnen etwas unklar geblieben ist (was in der nächsten Sitzung von Ihnen thematisiert werden sollte), und ergänzen Sie die Mitschriften nach Bedarf.
2. Lesen Sie als Ergänzung und Korrektiv zu dem in einer Vorlesung präsentierten Stoff noch einmal gezielt Passagen aus der angegebenen Sekundärliteratur.
3. Versuchen Sie durch nochmalige Lektüre der besprochenen Texte oder Textausschnitte festzustellen, ob Ihnen die gelieferte Interpretation einsichtig geworden ist; falls nicht, thematisieren Sie dies in der nächsten Sitzung.
4. Lesen Sie 'konzentrisch'. Das soll heißen: Lesen Sie im Anfangsstadium nicht eklektizistisch mehrere Darstellungen oberflächlich und auszugsweise, sondern fangen Sie mit *einer* Darstellung an und bauen Sie Ihre Lektüre sukzessive aus.
5. Kontrollieren Sie durch eigene stichprobenartige Lektüre die in der Vorlesung vorgestellte Sekundärliteratur auf Verwendbarkeit für eigene Zwecke (Informationsgehalt, zeitliche Aktualität, Lesbarkeit und Verständlichkeit). Notieren Sie sich Ihre Leseeindrücke, damit Sie später, falls Sie mit dem betr. Thema in einer anderen Veranstaltung, in einer Prüfung usw. noch einmal zu tun haben, auf fertige 'Arbeitspakte' zurückgreifen können.
6. Und falls jetzt noch Zeit übrig ist: Versuchen Sie, die Vorlesung selbständig 'nachzuschreiben', d.h. vervollständigen Sie Ihre Notizen zu einem fortlaufenden Text. Stellen Sie von diesem Text schrittweise kleinere, komprimiertere Fassungen her.

Wie schreibt man in Vorlesungen mit?

Oben wurde gesagt, daß Lesen und Hören selbständige, voneinander weitgehend unabhängige Lernformen sind, die sich gegenseitig nicht ersetzen, aber ergänzen. Es wäre also sinnlos zu versuchen, Vorlesungen vollständig, in ausformulierten Sätzen und womöglich noch im Wortlaut der/des Vortragenden mitzuschreiben (einige mögliche Ausnahme: Sie beherrschten Stenografie wobei Sie dann aber möglichst bald den mitstenografierten Text transskribieren und gründlich durchlesen sollten). Normalerweise sollte man sich auf kurze Notizen und Stichworte beschränken. Kriterium für das, was man sich aufschreibt, ist dessen inhaltliche Wichtigkeit und/oder die Funktion innerhalb des Aufbaus der Argumentation und Gedankenführung (inhaltliche Funktion, Gliederungsfunktion). Die 'Kunst' besteht natürlich darin, möglichst noch *während der Vorlesung* festzustellen, was wichtig ist (Mitschreiben setzt also in gewissem Sinn schon das voraus, was das Resultat des Mitschreibens sein soll: Begreifen und Identifizieren). Eine erste Hilfe bietet Ihnen hier normalerweise allerdings die Vorlesung selbst bzw. die/der Vorlesende. Wenn z.B. etwas an die Tafel geschrieben wird, ist das immer Kennzeichen von (zumindest prätendierter) Wichtigkeit. Oft erfolgt auch ein expliziter verbaler Hinweis (... und das ist jetzt wichtig ... o.ä.). Gliederungspunkte jeder Stufe sind natürlich immer zu notieren. Auch Ihre eigenen Fragen oder Fragen anderer, die in der Diskussion geäußert werden, sollten mit der/den gegebenen Antwort(en) mitgeschrieben werden, desgleichen Fragen, die der/die Vortragende selbst während des Vortrags stellt, um sich zu vergewissern, daß ein vorgetragener Gedankengang verstanden worden ist.

Ob Sie eine Vorlesung nur vorbereiten, nur nachbereiten oder beides zusammen, hängt ebenfalls primär von Ihren Interessen und der Ihnen zur Verfügung stehenden Zeit ab.

Im übrigen aber sollten Sie den Veranstaltungstyp 'Vorlesung' einfach einmal testen und die oben gegebenen Hinweise nach Ihren eigenen Wünschen, Erfahrungen und Bedürfnissen umgestalten,

erweitern und ergänzen.

*

Für Hinweise zur Ergänzung dieses Merkblatts, die Ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen zugute kommen, bin ich meinerseits stets dankbar.